Nummer 59. **Freitag, den 10. März 1893.** **66. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Redacteur: Gustav Adolf Leidholdt in Merseburg.
Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compligirter Satz wird entsprechend höher berechnet
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. ist am 28. Februar 1893 in unserem **Firmen-Register**
a. Nr. 510 die Firma **Gebrüder Hippe**, Niederlassungsort Merseburg,
gelöscht, und
b. Nr. 639 die Firma **Franz Schade** mit dem Niederlassungsort Merseburg und als deren Inhaber der Holzhändler Franz Schade in Merseburg
eingetragen worden,

Merseburg, den 28. Februar 1893. **Königl. Amtsgericht, III. Abtheilung.**

Merseburg, den 9. März 1893.

* Die Kaiserreise nach dem Süden.

WC. Was schon seit längerer Zeit beschlossene Sache war, wird jetzt bekannt: Der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin werden sich in der zweiten Hälfte des kommenden Monats nach der alten Stadt am Tiberstrom begeben, um dort mit den befreundeten italienischen Majestäten am 22. April deren silberne Hochzeit zu feiern. Die Besuchsreise bildet zu gleicher Zeit eine Erwiderung derjenigen, welche König Humbert und Königin Margarethe von Italien im Mai vor. Jahres in Potsdam abstatteten; wie die vorjährige, so entbehrt auch die diesjährige Reise eines direkten politischen Charakters, es ist ein Familienausflug des Oberhauptes des Deutschen Reiches in das schöne Land jenseits der Alpen, aus welchem noch kein Deutscher ohne stille Sehnsuchtswünsche zurückgekehrt ist. Doch der Kaiser und die Kaiserin werden in Rom einen glänzenden Empfang finden, denn nicht nur ist das italienische Volk sehr empfänglich für die äußeren Bekundungen der Freundschaft der Fürsten, man kennt auch den deutschen Kaiser dort bereits aus seinem Besuche in Herbst des Jahres 1888, und vom „Imperatore biondo“ waren damals alle Journale der appenninischen Halbinsel des Lobes voll. In den Köpfen der heißblütigen und excentrischen Italiener tauchen freilich manchmal seltsame Anschauungen und Muthmaßungen über das Wesen und die Bedeutung von Zeitereignissen auf, und so wird es auch diesmal nicht an etwas abenteuerlich klingenden Ansichten fehlen, was nicht Alles bei Gelegenheit dieser Fürstenbegegnung in Rom verhandelt und vereinbart werden soll. Wir können uns die südlichen Vermuthungen und Aufregungen ersparen, denn wir wissen ganz genau, daß es zwischen den Staaten, welche den großen und bewährten Friedensbund bilden, nichts mehr zu verhandeln giebt. Was zu ordnen war, ist geordnet und in den getroffenen Vereinbarungen sind alle Interessen der verbündeten Staaten genau berücksichtigt. Darüber hinaus kann eine jede Regierung einfach thuen oder lassen, was sie will. Es fehlt ja in Italien nicht an Politikern, die da in erklärtchem nationalen Selbstbewußtsein meinen, ihr Vaterland müßte im Dreibunde eine größere Rolle spielen, als bisher; aber im Dreibunde giebt es überhaupt keine Rolle zu spielen, nur im Moment der Gefahr die gemeinsamen Interessen zu wahren. So wird denn der Besuch unseres Kaisers und seiner Gemahlin keinerlei hochpolitische Bedeutung für die verbündeten beiden Staaten haben; aber ganz sicher wird er sehr wesentlich dazu beitragen, die Freundschaft der Völker, die heute nicht minder wichtig, als politische Bündnisse ist, zu vertiefen und zu befestigen. Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria werden in Rom mit offenen Armen von Fürst und Volk empfangen werden und der Glanz dieser Tage wird den Italienern nicht so schnell wieder aus dem Gedächtniß entschwinden,

Rom, die Stadt, in welcher sich früher die Fürsten von ganz Europa ein Rendezvous gaben, wird seit dem 20. September 1870, an welchem Tage die italienischen Truppen durch die bei der Porta Pia geschossene Bresche in die ewige Stadt eindrangen, wenig von den Großen der Erde frequentiert. Die ungelösten Verhältnisse zwischen dem Oberhaupte der katholischen Kirche, dem im vatikanischen Palaste residierenden Papst und dem italienischen Königthum im Quirinalschlosse halten alle katholischen Fürsten vom Tiber fern; so hat sich Kaiser Franz Joseph von Oesterreich bisher außer Stande gesehen, dem italienischen Könige dem ihm seit Jahren schuldigen Gegenbesuch in seiner Hauptstadt zu erwidern. Für den protestantischen deutschen Kaiser bieten diese Umstände kein Hinderniß, und so wird der Monarch jetzt zum zweiten Male seit seinem Regierungsantritt in Rom verweilen. Es ist bekannt, wie der hohe Gast damals auch dem Papste im Vatikan einen Besuch machte, und dieser wird sich gewiß auch jetzt wiederholen, nur daß bei dem veränderten Charakter der ganzen Kaiserreise das offizielle und feierliche Empfangs-Gepränge unterbleiben wird, welches im Herbst 1888 zur Anwendung kam. Unser Kaiser war übrigens nicht der erste Hohenzoller, der in neuster Zeit die päpstliche Residenz betrat; auch Kaiser Friedrich hat schon bei der Rückkehr von seiner großen Reise nach Spanien, die er in Vertretung seines greisen Vaters, zur Erwiderung des Besuches des Königs Alfonso XII. unternahm, in Rom dem Papste einen Besuch abgestattet. Die besondere Ehrung, welche unser Kaiser bei dem soeben stattgehabten Bischofsjubiläum des Papstes durch die Entsendung eines besonderen Vertreters dem greisen Fürsten auf dem Throne St. Peters zu Theil werden ließ, besagt schon, daß ein Besuch des Kaiserpaares im Vatikan auch gegenwärtig selbstverständlich ist. Auch hieran werden aber wohl kaum weitere Schlüsse zu knüpfen sein.

Zum Beginn dieser Zeilen ist bereits gesagt worden, daß die Kaiserreise nicht erst in letzter Zeit geplant und beschlossen worden ist, sie ist nur jetzt bekannt gegeben. Der Entschluß wurde schon gefaßt, als im vorigen Frühjahr das italienische Herrscherpaar in Deutschland war. Daraus ergiebt sich schon, daß keinerlei besondere Dinge in Folge des Ausfluges zu erwarten sind, die auch namentlich von Paris aus vermuthet werden. Die Eitelkeit der Franzosen, die sie schon mit der Muttermilch in sich aufnahmen, ist sehr tief verwundet, die Stimmung der politischen Kreise deshalb eine ausnahmsweise verdrießliche. Man hat den einen Panamascandal hinter sich und der neue Proceß, der sich gegen eine Anzahl von hochgestellten Personen, darunter einen früheren Minister, richtet, die sich haben bestechen lassen, oder richtiger die arg bedrängte Panamagesellschaft gezwungen haben, ihnen für ihre politischen und sonstigen Zwecke Geld auszuzahlen, hat begonnen und wird weitere sehr dunkle Schattenseiten der republikanischen Verwaltung in Frankreich ans Tageslicht bringen. Aber das würde man schon Alles noch ertragen, wenn nicht die Zurückhaltung des Czaren gegenüber Frankreich den Franzosen so großen Kummer verursachte. Als im Januar der russische Kronprinz in Berlin war, war man in Paris schon höchlichst pikiert, denn wer mit Frankreich gut Freund sein will, darf nach Pariser Auffassung nicht mit Frankreichs Feinden, und das sind die Deutschen doch nun einmal, verkehren; aber man tröstet sich auf Grund der anscheinend bestimmten Nachricht, daß ein russischer Großfürst, vielleicht der Thronfolger selbst, im Verlaufe des Sommers mit einem Geschwader in einem französischen Hafen einen officiellen Besuch abstatten werde. Dieser Erwartung ist durch die Erklärung der russischen Marineverwaltung, daß ihr von der Absendung eines Geschwaders nach Frankreich nichts bekannt sei, eine arge Enttäuschung gefolgt, und ein heftiger, mit heimlicher Besorgniß, das russisch-französische „Bündniß“ könne wieder auseinanderfallen, gemischter Grimm dazu. Ein Pariser Journal versucht schon, seine Landsleute damit zu trösten, das russische Geschwader werde doch noch kommen, wenn nur der neue Panamaprozeß nicht gar zu tolle Enthüllungen bringe. Aber was enthüllt ist, hat schon genügt, den nie sehr großen Enthusiasmus des Czaren für die französische Republik, in der er nur ein politisches Werkzeug sah, tüchtig abzukühlen und von engerer Freundschaft wird darum nie die Rede sein. Mit Grimm betrachtet man unter solchen Verhältnissen in Paris die Reise des deutschen Kaisers nach Rom, die dem italienischen Volke wieder zu lauten Sympathiekundgebungen Anlaß geben wird. Man denkt an der Seine daran, was sein könnte, wenn Alles nach den französischen Wünschen ginge, und was doch nun einmal nicht ist. —

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Am Dienstag Nachmittag erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten. Mittwoch Vormittag unternahmen die kaiserlichen Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Monarch mit dem Chef des Civilcabinets und hörte den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses.

— Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal war, wie mitgetheilt, in der letzten Woche an einem akuten Lungenkatarrh erkrankt, der mit solcher Heftigkeit auftrat, daß man am Dienstag das Schlimmste befürchtete. Indessen ist jetzt bestimmt eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten, Am Mittwoch ging es mit dem Kranken wieder besser; sein Geist ist rege und die Kräfte nehmen wieder so erfreulich zu, daß der Generalfeldmarschall die Zeitung lesen konnte.

— Ministerwechsel in Karlsruhe. Zum badischen Staatsminister ist der bisherige Justizminister Nock, zum Finanzminister der bisherige Ministerialrath Buchenberger, zum Minister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten der badische Gesandte in Berlin, Brauer, zum Präsidenten der Ober-Rechnungskammer der seitherige Staatsminister Turban ernannt. Das bisher dem Finanzministerium unterstellte Eisenbahnwesen wird dem neu errichteten Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unterstellt.

— Die Reichsregierung besteht auf die Durchberathung der Militärvorlage und der Erhöhung der Friedensstärke. In der Mittwochsitzung der Militärcommission des Reichstages wurde vom Reichskanzler Grafen Caprivi eine wichtige Erklärung abgegeben. Von Seiten einzelner Redner wurde darüber geklagt, daß die Regierung noch immer kein Entgegenkommen zeige, während doch ohne solches Entgegenkommen ein positives Resultat überhaupt nicht erzielt werden könne und die weitere Berathung von Details in der Commission zwecklos erscheine. Der Reichskanzler erklärte hierauf: Es sei allgemein anerkannt, daß die Vorlage ein durchdachtes Ganze bilde. Die Vorredner der verbündeten Regierungen hätten schon formal gar keine Berechtigung, davon Etwas aufzugeben. Sie glauben, auf das Bereitwilligste jede mögliche Auskunft gegeben und die Mitglieder der Commission zu eigenem Urtheil darüber befähigt zu haben, ob und was ihnen etwa mehr oder weniger richtig erscheine. Er (der Reichskanzler) habe den Antrag des Grafen Ballestrem, der auf eine solche Information abzielte und bisher den Commissionsverhandlungen zu Grunde gelegt worden sei, für sehr zweckmäßig gehalten. Bisher hätten nur zwei bestimmte Ansichten Ausdruck erhalten, was dazwischen liege, sei nicht zu einer präciseren Formulirung gediehen. Die eine klar ausgesprochene Ansicht sei die in der Regierungsvorlage niedergelegte. Die andere sei die der Abgg. Richter und Dr. Lieber dahin gehend, daß die gegenwärtige Friedensstärke nicht überschritten werden solle! Diesen letzteren Standpunkt habe er (der Reichskanzler) schon öfter als für die verbündeten Regierungen unannehmbar erklärt. Das sei ein Standpunkt, welcher dem der verbündeten Regierungen schroff gegenüberstehe. Diese könnten nicht darauf eingehen, daß die Sicherung der Zukunft Deutschlands an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werde, sie glaubten sich zu dem Wunsche berechtigt, daß ihre Vorlage im Einzelnen durchberathen werde. An eine Vertagung der Vorlage ist nicht zu denken. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

— Auf der internationalen Sanitätsconferenz wird Deutschland von dem preußischen Gesandten in Dresden Grafen Dönhoff, Prof. Koch und dem Ober-Medizinalrath Dr. Schönfeld vertreten sein. Ueber das Programm hat sich die deutsche Regierung mit der österreichischen verständigt.

— Das neue konservative Programm. Der Vorstand des konservativen Vereins zu Ploen giebt gemeinsam mit konservativen Wählern aus den verschiedensten Theilen des 9. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreises die Erklärung ab, daß das neue Parteiprogramm im Wahlkreise keine Zustimmung gefunden hat; ferner wird dem Abg. Grafen Holstein dafür gedankt, daß er sich demselben nicht angeschlossen hat.

— Ueber Versammlungen in Spandau, Cassel, Schleswig ꝛc., welche sich zu Gunsten der neuen Militärvorlage ausgesprochen haben, wird berichtet. Auch im Reichstage selbst sind neue Petitionen eingegangen.

— In Breslau hat in diesen Tagen die Organisation des Bundes der Landwirthe für Schlesien in einer Versammlung stattgefunden. Dagegen hat der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins in Dresden den Beitritt für nicht erforderlich erkannt. In der Graudenzer Gegend ist eine neue Bewegung unter den Landbewohnern im Gange, welche mit dem Bund der Landwirthe noch nicht zufrieden sind, sondern einen deutschen Landbund gründen wollen, der nicht ausschließlich aus Landwirthen bestehen soll.

— Den Provinziallandtagen der betheiligten Provinzen sind die Grundzüge einer Wegeordnung für Westpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien von der preußischen Regierung zur Begutachtung unterbreitet.

— Die oberbayerische Handelskammer in München sprach sich für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland aus.

— Aus dem Saargebiet wird mitgetheilt, daß unter dem sozialistischen Rechtsschutzverein der Bergleute eine sehr starke Gährung herrscht. Eine größere Zahl von Mitgliedern ist bereits ausgetreten. Man will auch den Vorsitzenden Warken fort von seinem Platze haben.

— Amtliches Wahlresultat der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Liegnitz. Abgegeben wurden insgesammt 21 489 Stimmen. Davon fielen auf Stadtrath Jungfer (freis.) 12 936 und auf den Rechtsanwalt Hertwig (Antis.) 8553 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Großbritannien.

* Aus London. Die Meldung, nach welcher die Kaiserin Friedrich neulich einer größeren Festlichkeit am englischen Hofe beigewohnt haben sollte, während sie in Berlin Hoffestlichkeiten fernbleibt, wird für unbegründet erklärt. — Die britische Expedition des General Portal nach Uganda in Central-Afrika ist an dem Naiwesser-See, der 155 Kilometer von dem Viktoria-Nyanza entfernt ist, angekommen.

Rußland.

* Aus Petersburg liegen wiederholte Meldungen bezüglich der Thatsache vor, daß sich der deutsche Botschafter General von Werder am Kaiserhofe eines außerordentlichen Ansehens erfreut. Alle Versuche des französischen Vertreters, eine einflußreiche Stellung zu gewinnen, sind bisher gescheitert. — Der Wirkung des vor einigen Tagen von der russischen Regierung erlassenen Protestes gegen die Verfassungsänderung in Bulgarien wird mit großer Spannung entgegengesehen. Da braucht man nun nicht gerade gespannt zu sein, denn für Bulgarien ist die Wirkung gewiß gleich Null. — Im Hinblick auf die Möglichkeit eines Wiederauftretens der Cholera sind umfangreiche Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Hoffentlich werden sie auch ausgeführt, was für Rußland nicht immer selbstverständlich ist.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930310-12/fragment/page=0001

Frankreich.

* Aus Paris: Der zweite Panamaproceß hat begonnen. Es dürfte zahlreiche neue Bloßstellungen geben und auch mehreren großen Zeitungen wird es an den Kragen gehen. Der „Figaro" meint schon, die Bestechungen seien ja ganz etwas Herkömmliches gewesen, man hätte davon nicht soviel Wesens zu machen brauchen. — Der Erbprinz von Montenegro, welcher gegenwärtig in Paris ist, soll geäußert haben, der Czar halte an dem ungeschriebenen Bündniß mit Frankreich fest und habe ihm das selbst gesagt. Das ist bezeichnend für die Pariser Leichtgläubigkeit. — Der Ingenieur Eiffel, welcher von dem ersten Panamaproceß her noch in Haft gehalten wird, hat um seine Freilassung nachgesucht. Das Gesuch ist vom Appellhofe aber abschläglich beschieden worden.

Rumänien.

* Aus Bukarest werden Gerüchte von einem Konflikt im Ministerium für falsch erklärt.

Serbien.

* Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist der liberale Ortsvorstand Alesenticvitis aus Grabowitz, bekannt als Gegner des Führers der Radikalen, Katic, meuchlings ermordet worden. Die Untersuchung ist im Gange. — Aus Südserbien werden erneute Bauernunruhen gemeldet. Eine Anzahl Bauern waren mit Gewehren bewaffnet und widerstanden den Soldaten sehr tapfer.

Türkei.

* Der Sultan hat bekanntlich einem deutschen Konsortium die Erlaubniß zum Bau einer kleinasiatischen Bahn gegeben, das scheint die Franzosen erbittert zu haben, denn ihr Botschafter Cambon hat nun auch eine Konzession für ein Pariser Konsortium verlangt. Bisher hat er das Nachsehen.

Afrika.

* Aus Ostafrika kommt die Meldung, daß der neue Sultan Hamed von Zanzibar allgemein anerkannt ist. Der älteste Sohn des am Montag verstorbenen Sultans Said Ali, welcher auf den Thron lüstern war, wird vorläufig hinter Schloß und Riegel gehalten. Das Begräbniß Said Alis ist ohne weitere Störungen erfolgt.

Amerika.

* Im südlichen Honduras ist eine Revolution ausgebrochen.

* Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. Die Berathung des Marineetats wird fortgesetzt. Die Budgetcommission hat eine Anzahl von ersten Bauraten für neue Kriegsschiffe aus Sparsamkeitsrücksichten gestrichen. Abg. Hahn (cons.) bittet, wenigstens den dringend nöthigen Ersatz für das Panzerschiff „Preußen" zu bewilligen. Staatssecretär Hollmann machte darauf aufmerksam, daß im folgenden Jahre die Schiffsmannschaften zu Ende gehen und Mangels fernerer Bewilligungen zahlreiche Arbeiter entlassen werden müßten. Er bittet, wenigstens den Ersatz für das Schiff „Preußen" zu bewilligen. Reichskanzler Graf Caprivi schließt sich dem an. Er sei kein Marineenthusiast, was aber im Interesse des Schutzes unserer Küsten erforderlich sei, müsse auch bewilligt werden. Wenigstens den Ersatz für „Preußen" ersucht Redner zu bewilligen. Der Antrag Hahn wird abgelehnt, die von der Kommission beschlossenen Abstriche werden allenthalben genehmigt; für den Antrag Hahn stimmen Conservative, Freiconservative und einige Nationalliberale. Die Budgetcommission beantragt ferner, anderthalb Millionen als erste Baurate für zwei Trockendocks in Kiel zu streichen. Staatssecretär Hollmann bestürwortet die Summe. Die Summe wird gestrichen. Der Rest des Marineetats wird ohne weitere Debatte durchweg nach den Commissionsanträgen erledigt. — Die Geschäftscommission des Reichstags beantragt, den früheren Beschluß, nach welchem ein Strafverfahren gegen den Abg v. Münch eingestellt werden sollte, durch die vom Reichskanzler eingegangene Mittheilung für erledigt zu erklären, daß kein Strafverfahren mehr schwebe, sondern Münch bereits verurtheilt ist. Einige Berichte werden debattelos erledigt. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr (Militäretat).

Preußisches Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus begann Mittwoch die dritte Etatsberathung; die einzelnen Forderungen werden unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt bis zum Justizetat. Abg. v. Minnigerode (cons.) betont die Nothwendigkeit größter Sparsamkeit nicht blos in Preußen, sondern auch im Reiche, das 1400 Millionen Schulden bereits habe. Die Einseitigkeit und Unvorsichtigkeit bei der antisemitischen Bewegung gebe er zu, aber den berechtigten Kern werde die conservative Partei stets vertreten. Redner fordert größere Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen und erhofft ein Scheitern der Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland. Abg. Francke (natlib.) spricht über die Finanzlage, die schwierig, aber in keiner Weise trostlos sei. Abg. Rickert (freis.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Minnigerode, und meint, die Conservativen liefen dem Antisemiten nach, während sie diese zu leiten glaubten. Die Begehrlichkeit der Agrarier sei so groß, daß man sich fast einen absoluten Monarchen wünschen möchte. Auf das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Rußland rechne er bestimmt. Abg. Sombart (natlib.) muß als praktischer Landwirth zugeben, daß eine große Verschuldung unter den Landwirthen existirt. Dagegen gäbe es aber auch praktische Mittel. Das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages wünscht Redner dringend, weil er uns gute Beziehungen zum Czarenreiche sichere. Abg. Lamprecht (cons.) betont, in der Vertheidigung der landwirthschaftlichen Interessen würden Groß- und Kleingrundbesitz fest zusammenstehen. Darauf wird in die Specialberathung eingetreten, in welcher noch mehrfache Wünsche vorgetragen werden. Der Handelsminister sagt dabei weitere Milderungen der Sonntagsruhe zu. Donnerstag: Fortsetzung der Berathung.

Provinz und Umgegend

† Halle, 3. März, Heute fand im Hotel „zum Kronprinzen" eine außerordentliche Generalversammlung der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" statt, in der die Liquidation des 1881/82 gegründeten Unternehmens beschlossen werden mußte. Es ist aber darauf sofort beschlossen worden, insbesondere von Großgrundbesitzern dem Adel rc. vom 1. Juli cc. ab eine neue Zeitung, die die Interessen der jetzigen Landwirthschaft mehr vertreten soll, erscheinen zu lassen. Herr von Rauchhaupt war anwesend; zusammen 49 Personen.

† Halle, 7. März. Einen Jagdausflug nach Tunis haben sechs Herren ausschließlich der Wissenschaft halber unternommen. Im Süden von Tunis soll Jagdgelegenheit auf Mähnenschafe, Gazellen, Wildschweine, Hyänen, Schakale, Geier, Adler, Trappen, Wüstenhühner, Rebhühner, Hasen, Wachteln rc. gegeben werden. Ein Arzt sowie ein tüchtiger Präparator begleiten die Expedition; auch wird Gelegenheit zur Besichtigung von Tunis sowie der übrigen zahlreichen Sehenswürdigkeiten des uralten Kulturlandes gegeben. Für den glücklichen Erfolg des Unternehmens bürgt in erster Linie die Persönlichkeit des Führers Herrn H. W. Spatz, der seit sieben Jahren in Tunesien ansässig ist und mit der Sprache, den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen vollkommen vertraut ist und als leidenschaftlicher Jäger und eifriger Sammler das Land vielfach nach allen Richtungen durchstreift hat. Ende April cr. soll die Rückkehr erfolgen.

† Halle, 8, März. An Gerichtsstelle wurde heute das auf den Namen des Bauunternehmers Freund eingetragene Grundstück Bahnhofstraße 1 versteigert. Das Höchstgebot gab Hr. Ziegeleibesitzer Schmidt-Merseburg mit 54,000 Mark ab.

† Weißenfels, 6, März. In Stößern hatte sich ein Knabe mehrere Jagdpatronen zu verschaffen gewußt und diese gestern am Feuer des Stubenofens erwärmt, um das Blei zum Schmelzen zu bringen. Dann hatte der Knabe die Patronen im Fenster aufgestellt, hierbei explodirte eine derselben und die Kugel daraus schlug, nachdem sie einen Mann empfindlich an der Backe gestreift, in die Wand.

† Naumburg. In der Nacht des vergangenen Freitags starb nach kurzem Krankenlager der Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, Josef Bathe, im Alter von 44 Jahren; er war seit dem 16. März 1886 hier thätig gewesen.

† Delitzsch, 6. März. Lieutenant a. D. v. Bähr in Ragnit feierte heute seinen 100. Geburtstag. Geboren am 6. März 1793 als Sohn der armen Handwerkersleute Neumann zu Ragnit, trat er 1810 als gemeiner Pionier in Graudenz ein, wurde 1814 Ingenieurgeograph und heirathete eine Gräfin Solms-Tellenburg in Schöna, nach deren Tode er nach dem Namen seiner Schwiegermutter als von Bähr geadelt wurde. Er lebte mathematischen und Zeichenstudien und wurde ein angesehener Kupferstecher. 1830 verheirathete er sich in Delitzsch zum zweiten Male mit einer Tochter des Obersten von Schlegel. 1848 siedelte er nach Halle über und ward Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, sowie Director der polytechnischen Gesellschaft, 1854 ging v. Bähr nach seiner ostpreußischen Heimath Ragnit zurück, wo er noch jetzt mit 2 Töchtern lebt.

† Wittenberg, 6. März. Ein hiesiger Handelsmann hat sich am Sonnabend in unglaublich brutaler Weise gegen einen Bäckerlehrling vergangen. Er schloß den Lehrling, der tags zuvor seinen Hund mit einem Pantoffel geworfen hatte, als er im Hause einen Kuchen ablieferte, in seinen Laden ein, legte ihm hier einen Strick um den Hals, zog hieran den Jungen hoch und prügelte ihn in dieser Lage unbarmherzig, wobei der Junge auch noch von dem Hunde gebissen worden ist. Der Vormund des so gemißhandelten Lehrlings hat bereits Strafantrag gegen den rohen Menschen gestellt.

† Magdeburg, 7. März, Am nächsten Donnerstage hat unsere Stadtverordnetenversammlung die Ersatzwahl für die Stelle des Oberbürgermeisters der Stadt vorzunehmen. Die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Bötticher wird von verschiedenen Seiten bekämpft und kann man daher auf den Ausgang der Angelegenheit gespannt sein.

† Burg, 7. März, In dem Dorfe Parchau hatten die Bauern als Vertreter des Patronats wiederholt einen Pastor für die erledigte Pfarrstelle gewählt, dem das Konsistorium jedes Mal die Bestätigung versagte. Als dann vor Kurzem das Konsistorium die Pfarrstelle von Amtswegen einem anderen Geistlichen übertrug, legten, wie dem „Berl. Tgbl." geschrieben wird, sämmtliche Mitglieder des Gemeindekirchenraths ihr Amt nieder und wandten sich an den Sprecher der Freien Gemeinde zu Magdeburg, Prediger Burscha, der auch schon mehrere Male in Parchau gesprochen hat. In weiser Mäßigung hat derselbe den Bauern gerathen, nicht sofort ihren Austritt aus der Landeskirche zu erklären, sondern sich zunächst auf Gründung eines freireligiösen Vereins zu beschränken und einen eventuellen Austritt aus der Landeskirche auf spätere Zeit zu verschieben. Jetzt ist auch in Genthin ein freireligiöser Verein gegründet worden.

† Erfurt. Es war am Tag nach dem Verschwinden des Droguisten und Kaufmanns Naumann aus Erfurt, als in Bremen an einem der in den Bahnhof einlaufenden Schnellzüge ein Herr hereintrat und mit freundlichster Miene in die Wagenabtheilung rief: „Ist vielleicht Herr Naumann hier?" „Hier!" erklang es aus einem Abtheil heraus, „No, dann kommen Sie!" war die Entgegnung des Fragenden. Herr Naumann kam, gegenseitige Vorstellung und mit einem Kriminal-Wachtmeister — ein solcher war der freundliche Herr — wanderte der Flüchtige zur Polizei. Der „Kniff" war gelungen.

† Gotha, 4. März. Das „Gothe. Tgbl." veröffentlicht eine zweite, Aufsehen erregende Serie von „Enthüllungen" über die Behandlung Gefangener im Gefängnis zu Ichtershausen.

† Weimar, 6, März. Hier tobt in der Presse zur Zeit ein Semmelkrieg, weil trotz der niedrigen Getreidepreise die Semmeln immer kleiner werden.

† Weimar. Auch Cigarren haben mitunter ihre Schicksale. Dr. Brehme, der aus Weimar stammende Arzt der deutschen Schutztruppe in Ostafrika, der z. Z. auf der Station Maranga weilt, bezieht seine Cigarren aus Weimar. Einer im October v. Js. von dort abgegangenen Sendung begegnete nun das Malheur, mit anderen für die auf Maranga stationirten Leute bestimmten Gegenständen von einer schwarzen Räuberhorde weggekapert zu werden. Nicht lange jedoch sollten die Wilden sich ihres Raubes freuen. Als sie grade im schönsten Schmauchen „aus fremden Kisten" waren und eben das zweite Hundert anbrechen wollten, kam, so erzählt die weimarische Zeitung „Deutschland", der Chef Johames wie Ziethen aus dem Busch über sie und jagte ihnen die Beute wieder ab. Die nach hartnäckigem Kampfe bei dem fünf Schwarze ihre Feinschmeckerei mit dem Leben büßten, wiedergewonnenen Cigarren trafen dann gerade zur Weihnachtszeit auf Maranga ein, zur nicht geringen Freude des mit Sehnsucht auf sie Harrenden.

† Leipzig, Ein vom heftigen Wandertrieb beseelter Quintaner war kürzlich unter Mitnahme von 50 Mark aus der väterlichen Kasse verschwunden und war nach der Reichshauptstadt zum Besuch seiner Verwandten gereist. Diesen war es aber aufgefallen, daß der Bursche mitten in der Schulzeit Besuchsreisen machen konnte, und sie benachrichtigten sofort die Eltern, die um Heimsendung ihres Sprößlings baten. Als nun der Knabe in Berlin mit der Pferdebahn nach dem Anhalter Bahnhof gebracht werden sollte, entsprang er und war und blieb verschwunden. Einige Tage darauf erhielt der Vater einen Brief aus Königsberg, worin der Sohn um Verzeihung und um Zusendung des Geldes für die Heimreise bat. Der Vater sicherte Verzeihung zu, aber der Sohn kam nicht. Erst nach einigen Wochen meldete eine Mecklenburgische Ortsbehörde, daß der Knabe wegen Umherstreichens festgenommen worden sei. Er hatte sich einigen Handwerksburschen angeschlossen und war mit diesen von Ostpreußen längs der Ostseeküste zu Fuß nach Mecklenburg gewandert. Jetzt ist der junge Wandersmann wieder im Kreise seiner Lieben, wo man ihm für längere Zeit die Lust zum Reisen genommen hat. Seine lateinischen Studien kann er vorläufig auch nicht fortsetzen, da er von der Schule nicht wieder angenommen wurde. Das Lesen von Romanen und Indianergeschichten hatten dem Knaben die Sinne derart gefangen genommen, daß er das, was er gelesen hatte, auch selbst erleben wollte.

† Döbeln, 7. März, Kaum ist erwähnt worden, daß in Niederschindmaas nächste Ostern weibliche Drillinge confirmirt werden, so meldet sich hier in Döbeln ein zweites Terzett, zwei Knaben und ein Mädchen, welche nach ihrer Geburt unter treuer Eltern Fürsorge gesund und

Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser.

Altmärkische Dorfgeschichte von Hermann Robolsky.

4] (Nachdruck verboten.)

Der Alte fuhr erschrocken zusammen, als man ihn aus dem Schlummer rüttelte. Verstört blickte er um sich. „Wir sind fünf Schafe hier im Graben ertrunken!" stöhnte er. „Ich darf gar nicht auf den Hof kommen, wenn der Herr das erfährt!"

Die Burschen trösteten den greisen Mann so gut sie konnten und versprachen, den Hofbesitzer allmählich und begütigend von dem Verlust in Kenntniß zu setzen.

Dazu kamen sie aber bei der Heimkunft gar nicht. Kaum hatte der Rücksichtslose erfahren, daß man seinen Vater schlafend auf der Weide gefunden, so brach ein Unwetter der schlimmsten Art über den Jagenden aus.

Auch die Hausfrau gab ihren Senf dazu. „Laß ihn doch in seine eigene Wohnung ziehen!" sagte sie herzlos zu ihrem Manne. „Dann gieb ihm, was er zu fordern berechtigt ist. Will er nicht arbeiten, so läßt er's bleiben! Wer sollte nun den Schaden ersetzen, wenn ein paar Schafe gestohlen wären? Dein Vater hat doch nichts; also träfe uns der Verlust!"

Beck sagte zu alledem kein Wort. Tief aufseufzend begab er sich in sein Kämmerlein und suchte still das Bett auf. Am anderen Morgen mußte das Malheur, das ihn betroffen, an den Tag kommen und dann wurde es sicher sehr bös.

Seine Ahnung betrog ihn nicht. Als der Schafknecht die Wolltthiere in aller Frühe beim Auslassen zählte, gewahrte er den Verlust der todten fünf. Sofort theilte der Hirt seine Entdeckung dem Herrn mit, und, von diesem in die Enge getrieben, verriethen die beiden Boten das Unglück vom gestrigen Tage.

„Was? Ersäufen hat der Alte die Schafe lassen?", tobte der Bauersmann im Stalle umher. „Na warte, nun ist das Maß voll! Nichts kann man doch mit dem Phlegmatischen aufstellen, Essen, trinken und auf dem Hofe umherklatschen, weiter weiß er nichts. Das soll jetzt aber ein Ende haben!"

„Liegen die Kadaver noch im Wasser?", fragte der Zornige die mit einander tuschelnden Knechte.

„Das werden sie wohl!", antwortete der Eine herausfordernd. „Wir können doch nichts dafür, daß das Unglück geschah!"

„Aber hinscheren konntet Ihr Euch gestern Abend noch im Mondenschein, die Thiere zu holen!" brummte der Herr.

„Wenn man den ganzen Tag schwere Garben aufgeladen hat", entgegnete der Zweite, „weiß man des Abends auch, was arbeiten heißt! Und übrigens frißt vom Verräther kein Rabe!"

„Verräther!" wiederholte der Erregte. „Davon spricht kein Mensch. Eure Schuldigkeit sollte Ihr thun! Sofort nehmt den Einspänner und holt die Schafe! Dann werden sie gleich abgezogen und zerlegt. Die Felle bekommt der Gerber, den Talg der Seifensieder. Das Fleisch kann als Hundefutter eingesalzen werden."

Als die Knechte vom Hofe fuhren, sagte der ältere zu seinen Genossen: „Wißt Du die Schafe abziehen und zerlegen? Ich für meine Person danke für das Geschäft? Ich vermiethete mich hier als Oekonom und nicht als Abdeckergeselle".

„Ich denke gar nicht daran!", mußte auch der jüngere auf. „Es ist überhaupt grobartig, was von unsereinem heutzutage alles verlangt wird!"

Inzwischen war der Hofbesitzer in das Wohnhaus gegangen und rapportirte seiner Frau getreulich den Verlust der Schafe.

Endlich gegen 7 Uhr erschien der Bedauernswerthe. Auf sein ängstliches „Guten Morgen!" antworteten die jungen Eheleute gar nicht. Kaum aber saß der zitternde Mann am Tische und begann sein einfaches Butterbrod zum Kaffee zu verzehren, so ergoß sich über ihn eine Fluth von Schmähreden und die Hanne überdoß darin ihren Mann um ein Bedeutendes.

„Dann will ich nur wieder in meine Altentheilswohnung ziehen!" erklärte der tief Gekränkte, als das Wettern gar kein Ende nahm.

„Das wollt Ihr?" lärmte die Schwiegertochter. „Nein, Ihr sollt es sogar! — Noch heute müßt Ihr ausziehen!"

„Ich will's lieber gleich thun!" seufzte der Arme und stand vom Tische auf.

„Fritz, sag's ihm auch nur betreffs des Geldes!" stachelte das schlechte Weib den Gatten weiter auf, als dieser in einer augenblicklichen Anwallung von Scham still vor sich niederblickte.

„Ja, Vater," stotterte der Hofbesitzer", Du kannst es nicht verlangen, daß ich den Verlust der Schafe erdulden soll, den Deine Unaufmerksamkeit verursachte." — Er wollte weiter reden; da sah der noch nicht ganz Verhärtete die Thränen im Auge dessen, dem er das Leben verdankte.

„Die Zeiten sind schlecht", fuhr er stammelnd fort, „und — —"

„Ach, wozu so viele Worte?", faßte jetzt die Hanne den Satz auf. „Wir sehen uns genöthigt, das ausgemachte Taschengeld von wöchentlich einer Mark solange einzubehalten, bis die Thiere bezahlt sind."

„Dann muß ich ja meine Pfeife ganz abschaffen!", sagte traurig der Ausgewiesene, Fritz schwieg auf des Vaters Klage.

Still nahm der Verstoßene seine Mütze vom Nagel, langte das Päckchen Taback mitsammt der geliebten Pfeife vom Börtchen und schickte sich an, das Haus auf immer zu verlassen, in dem er geboren und aufgewachsen war. „Wer seinen Kindern giebt das Brot und leidet dabei selber Noth, den schlägt man mit der Keule todt!", murmelte er im Weggehen; „und das ist sehr wahr!" — Doch an der Thüre blieb der Weißhaarige einen Augenblick stehen, als wollte er sich auf etwas besinnen. Plötzlich drehte er sich um und rief mit vor Thränen erstickter Stimme: „Schäme Dich, Fritz, Deinen alten Vater so schlecht zu behandeln! Hast Du das Gebot ganz vergessen: Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren, auf daß es Dir wohl ergehe und Du lange lebest auf Erden! Dachtest Du noch nie daran, wie sauer Du Deinen Eltern geworden bist? — Aber es ist ja nur zu wahr: Undank bleibt der Welt Lohn! — Von heute ab bist Du — — mein Sohn nicht mehr!"

Die letzten Worte hatte der Arme vor Schluchzen kaum hervorzubringen vermocht. Langsam schritt er über den Hof, wo er so lange Jahre geschaltet und gewaltet. Drüben auf der anderen Seite der Straße lag sein Altentheilshäuschen. Die Nachbarsleute ordneten und richteten dem verlassenen Manne alles wieder wohnlich her. Als aber der Stiefsohn, August Benrad, von dem Vorgefallenen Kenntniß erhielt, bestand er darauf, daß der Hülfsbedürftige all' seine Mahlzeiten bei ihm ohne jeden Entgelt einnehmen mußte,

(Fortsetzung folgt.)

☞ Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts" bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930310-12/fragment/page=0002

kräftig emporgewachsen sind und in den nächsten Tagen durch die Confirmation in den Bund der erwachsenen Christen aufgenommen werden sollen. Es sind dies die Kinder des Steueraufsehers Frenzel, Alexander, Rudolf und Frieda genannt, welche für ihre fernere Lebenszeit bei gleichem Alter an ein und demselben Tage ihren Drillings-Geburtstag feiern können.

† Colditz, 6. März. Noch sind die Gemüther erregt über das räthselhafte Verschwinden der 17½ jährigen Lina Müller und schon geht heute wieder die Kunde von einem Mord-Anschlag durch unsere Stadt. Vergangene Nacht gewahrte der mit seiner Frau von einem Kindtaufsschmause aus einem benachbarten Dorfe heimkehrende Gutsbesitzer und Kirchenrechnungsführer Stecher in Schönbach, daß Diebe in das Wohnhaus seines Gehöftes eingestiegen waren. Im Begriffe, einen flüchtenden Dieb mit einem erfaßten Brette zu schlagen, erhielt Stecher von einem zweiten außerhalb des Wohnhauses wachehaltenden Diebe einen aus einen Gewehre abgegebenen Schuß in die Seite, so daß Stecher schwer verletzt zusammenbrach. An einem Wiederaufkommen des Verletzten muß gezweifelt werden.

† Chemnitz, 8. März. Im Zuchthaus zu Waldheim wurde der Aufseher Paufler durch einen Sträfling ermordet, zwei andere Aufseher und ein Sträfling schwer verletzt. Es scheint eine Meuterei beabsichtigt gewesen zu sein. — Von Einzelheiten über die schreckliche That weiß das „L. T." das Folgende zu berichten: In der siebenden Abendstunde wurde im Zellenhaus plötzlich ein Meißel vermißt; es begaben sich in Folge dessen zwei Aufseher in die Zelle des der Entwendung verdächtigen Sträflings, welcher jedoch den Besitz des Meißels entschieden ableugnete. Bei Durchsuchung der Zelle des Sträflings suchte der Aufseher Paufler schließlich auch im Desinfectionsgeschirr und mußte sich dabei bücken. In demselben Augenblick stach aber der Sträfling den genannten Paufler mit einem verborgen gehaltenen sogenannten Schuhmachermesser nieder. Der Mörder stürzte dann auf den Corridor und verwundete die daselbst befindlichen, sein Entweichen hindern wollenden Aufseher Finsterbusch und Schietzel, sowie einen Sträfling, der in Folge guter Führung Aufwärterdienste verrichtete, durch Messerstiche in schwerster Weise, worauf er auf dem Corridor entlang und zur Treppe hinuntereilte. Hier aber stellten sich ihm einige Aufseher mit blankem Seitengewehr entgegen, welche den verzweifelnden Menschen nach kurzer Gegenwehr entwaffneten. Aufseher Paufler ist leider am Abend seinen schweren Verletzungen erlegen. Aufseher Finsterbusch wird voraussichtlich ein Auge verlieren und ist noch außerdem wie auch der Aufseher Schitzel und der Aufwärtersträfling, welcher letzterer sich bei dem Kampfe sehr brav benommen hat, schwer verwundet. Der Mörder war mit Schuhmacherarbeiten beschäftigt worden und hatte sich auf diese Weise in den Besitz eines Schuhmachermessers zu setzen gewußt.

† Plauen, 7. März. Die Orte Mülsen St. Niclas und Ortmannsdorf in Sachsen sind zum größten Theil von Webern bewohnt, welche sich, da keine Fabriken im Dorfe sind, ihre Arbeit aus Glauchau und Meerane holen müssen. Der geringe Verdienst, der durch die Bahnfahrt, beziehungsweise den Zeitverlust noch geschmälert wird, ist hinlänglich bekannt. Ueberdies haben die Weber durch die häufigen und leider lange anhaltenden Pausen recht empfindlich zu leiden. Um nun zu versuchen, diesen betrübenden Verhältnissen abzuhelfen, erbieten sich je drei Grundstücksbesitzer aus beiden Orten, Grund und Boden zu mäßigen Preisen abzulassen, welcher zur Anlage von Fabriken ganz geeignet sein dürfte. Die Gelegenheit hierzu ist aber auch um deswillen eine besonders gute und günstige, weil Bahnverbindung und Wasser vorhanden sind, Kohlen sich in nächster Nähe befinden, Baumaterialien von den ebenfalls in der Nähe befindlichen Ziegeleien, Stein- und Kalkbrüchen sich leicht und billig beschaffen lassen und das Gleiche sich von Arbeitskräften aller Art sagen läßt, da die Weber meist geschickte, praktische und anstellige Leute sind, die sich schnell und sicher in andere Beschäftigungszweige einarbeiten werden. In der festen Ueberzeugung, das es einem und dem anderen dorthin zu verlegenden Fabrikgeschäft nicht schwer fallen würde, bald festen Fuß zu fassen und zu gedeihen, und daß dann auch der Weiterbau der Bahn und damit noch günstigere Bahnverbindung angestrebt und schließlich auch erlangt werden würde, haben nun 20 Angehörige von Mülsen St. Niclas und Ortmannsdorf sich an die Handels- und Gewerbekammer Plauen mit dem Gesuche gewendet, im vorkommenden Falle auf diese Orte in der angedeuteten Weise aufmerksam zu machen. Zeichnungen über die zur Verfügung gestellten Baugrundstücke liegen auf dem Büreau der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen aus.

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 9. März 1893.

|| Die in letzter Zeit durch verschiedene Blätter gegangene Mittheilung, daß im Bezirk der königlichen Eisenbahndirection Erfurt der Sommerfahrplan bereits mit dem 1. April in Kraft trete, erweist sich als irrthümlich, da der für den 1. April soeben ausgegebene Fahrplan nur die Aenderungen, welche durch die Einführung der mitteleuropäischen Zeit von diesem Zeitpunkt an bedingt sind, enthält. Der Sommerfahrplan tritt, wie gewöhnlich, erst am 1. Mai in Kraft.

—* Das sechste deutsche Bundeskegeln das für diesen Sommer in Dresden geplant war, soll auf 1894 verschoben werden.

(?) Verschwunden sind seit einigen Tagen von hier der Zahnpracticant Weigand nebst Frau und zwar mit Hinterlassung zahlreicher Schulden.

□ Die Königliche Regierung hat an sämmtliche Kreisschulinspectoren ihres Aufsichtsbezirkes eine Verfügung erlassen, welche die öffentlichen Schulprüfungen in der bisher üblichen Form aufhebt. An deren Stelle soll fortan eine meistens am letzten Tage des Schuljahrs abzuhaltende, feierlich ausgestaltete Entlassung der Confirmanden treten, verbunden mit einer Auslegung der Arbeiten — Schreib-, Zeichenhefte, Handarbeiten — des letzten Schuljahres. An diesen festlichen Schulakt soll sich bei günstigem Wetter ein Schulspaziergang schließen, verschönt durch Gesang, fröhliche Turnspiele heiteren Reigen u. a. Zur Theilnahme an beiden Veranstaltungen sind die Eltern der Kinder einzuladen.

(:) Der 1. Bezirk des Mitteldeutschen Stenographen-Bundes (Stolze) wird am Sonntag den 19. d. M. in Weißenfels eine Versammlung abhalten. Dem Bezirke gehören die Vereine zu Halle a. S. Merseburg, Naumburg, Sangerhausen, Weißenfels und Zeitz an. — In einer am 15. Januar in Magdeburg stattgefundenen Sitzung des Bundes-Vorstandes und der Bezirksvorsteher ist eine neue Eintheilung des Bundes in vier Bezirke beschlossen worden, von denen der 2. (mit 6 Vereinen) und der 3. (mit 7 Vereinen) den Regierungsbezirk Magdeburg umfassen, während dem 4. 7 Vereine des Herzogthums Anhalt angehören. Der gesammte Bund zählt gegenwärtig 26 Vereine.

— § Karl Riesels Reisekontor, Berlin SW. 46, benachrichtigt uns, daß seine erste am 4. Mai stattfindende Reise-Gesellschaft nach Chicago die programmmäßig höchste Anzahl von 20 Theilnehmern erreicht hat, und, da bereits neue Anmeldungen zu demselben Termin vorliegen, eine zweite Gesellschaft unter anderer besonderer Führung arrangirt worden ist, zu welcher noch Anmeldungen angenommen werden können. Eine Liste der bisherigen Theilnehmer hat uns das Reisecontor übersandt und halten wir dieselbe in unserer Redaction zur Ansicht bereit. Spätere Reisen nach Chicago werden am 11. Mai, 1. und 15. Juni, 6. und 20. Juli und am 3., 17. und 31. August veranstaltet, während Anfang April Reisen nach Italien und Spanien arrangirt werden. Programme zu allen diesen Reisen versendet das Contor gratis und franco.

—* Am Freitag Abend giebt das hiesige Trompetercorps im „Tivoli" das 8. und letzte Winter-Abonnement-Concert.

— Das eine Stunde östlich von Merseburg belegene Rittergut Löpitz, 1000 Morgen groß, Herrn v. Dötinchem gehörig, der sich in Pommern angekauft, hat Herr Rittergutsbesitzer Lieut. Otto Dippe, in Morl pachtweise übernommen. Es wird ebenfalls ausgedehnter Samenbau dort betrieben werden.

— Knapendorf. Wegen fahrlässiger Körperverletzung, begangen unter dem erschwerenden Umstande der Vernachlässigung der Berufspflicht, war in der letzten Sitzung der Strafkammer zu Halle der 17jährige Dienstknecht Franz Schneider aus Knapendorf angeklagt. Er war am 12. Oct. v. J. mit einem beladenen Rübenwagen auf der Landstraße dem Wagen der Frau Kaufmann Niederhaus zu nahe gekommen, so daß letzterer Wagen umstürzte. Frau Niederhaus war dabei in den Chausseegraben gefallen, Frau Römer, die mit auf dem Wagen gesessen hatte, war auf die Landstraße geworfen worden, wobei erstere einen Knöchelbruch am rechten Unterarm, Hautverletzungen im Gesicht und Quetschungen der Brust- und Bauch-Muskulatur erlitten, während Frau Römer mit bloßer Erschütterung davon gekommen. Der Angeklagte war geständig, damals in der Schoßkelle geschlafen und den Zuruf der Frauen nicht gehört zu haben. Seltsam war sein Verhalten nach dem Unfalle, da er weder anzuhalten noch sich zu entschuldigen für nöthig erachtet hatte. Der Angeklagte wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, 1 Monat war beantragt.

Vermischte Nachrichten.

* Aus Bayern. Bei dem Aushebungsgeschäft in diesem Jahre werden, nach der Pf. Pr., zum ersten Male in Bayern auch Rekruten für die Marine ausgehoben werden. — Der Oberstlieutenant und Bezirkscommandeur Stöber von Kitzingen ist, wie aus München gemeldet wird, wegen der dortigen Turnvereinangelegenheit nach Weiden versetzt.

* Nachspiel zum Bergarbeiterstreik. Die Strafkammer in Saarbrücken hatte sich dieser Tage mit einem bezeichnenden Vorfall aus der letzten Ausstandszeit zu beschäftigen. Am Nachmittag des 7. Januar d. J. war die Beckersche Wirthschaft in Saarbrücken recht zahlreich besucht, namentlich von ausständigen Bergleuten. Als nun um die vierte Stunde eine Schaar Bergarbeiter, von der Arbeit heimkehrend, vorüberging, wurden die Fenster genannter Wirthschaft aufgerissen und eine Fluth von Schimpfwörtern ergoß sich über die nichtstreikenden Kameraden und es fielen sogar Revolverschüsse, glücklicher Weise ohne Jemand zu verletzen. Eine Betheiligung an dem Schießen konnte nur dem Bergmann Johann Schwirz aus Lebach nachgewiesen werden; er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieselbe Strafe wurde dem abgelegten Bergmann H. Langen aus Heiligenwald wegen Bedrohung des Bergraths Frielinghaus zu Theil.

* Unfälle und Verbrechen. Unweit der russischen Station Ulekssejowka ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Beide Locomotiven und 12 Waggons wurden zertrümmert; 8 Passagiere fünf Bahnbeamte sind todt, eine Anzahl Personen wurde schwer oder leicht verletzt. — In Palermo ist wiederum eine weitverzweigte Verbrechergesellschaft entdeckt worden, 75 ihrer Angehörigen wurden festgenommen.

* Der Bergarbeiter-Führer Bunte in Dortmund hat gegen das jüngst gegen ihn ergangene Urtheil keine Revision durch seinen Vertheidiger einlegen lassen, sondern sich bei dem Erkenntniß beruhigt und die Strafe angetreten.

* Der kürzlich in Berlin verstorbene Bankier von Bleichröder wurde vor der Selbsteinschätzung mit einem Einkommen von 3 Millionen zur Einkommensteuer herangezogen, nach der Selbsteinschätzung war sein Einkommen auf 7½ Millionen veranlagt.

* Den streikenden Brauereigehülfen in Mannheim sind ihre Forderungen von den Brauereibesitzern bewilligt. Der Ausstand ist damit beendet.

* Die Zahl der in Berlin täglich eingehenden Briefsendungen bezifferte sich im Jahre 1872 auf rund 80 000 Stück und ist jetzt auf 500 000 Stück gestiegen.

* Die gefährliche Lage an der unteren Nogat dauert an. Die Eisversetzung ist noch nicht gelöst, bei Wolfsdorf ist die Eisverpackung außerordentlich hoch. Der Wasserstand der Nogat beträgt zwischen 6 und 7 Meter. Mehrere Schulen sind wegen Ueberschwemmung geschlossen. Der Regierungspräsident von Westpreußen und der Wasserbauinspector sind im bedrohten Gebiete eingetroffen.

* Apfelkuchen mit Schlagsahne. In der Berliner Nat.-Ztg. lesen wir Folgendes: Ein Stück Apfelkuchen mit Schlagsahne, das an einem Sonntag Nachmittag um 6 Uhr von einem Conditor über die Straße verkauft worden ist, wird demnächst die vierte Instanz beschäftigen. Das Schöffengericht sprach den Conditor frei, die Strafkammer bestätigte die Freisprechung gegen die Berufung des Staatsanwalts, das Kammergericht aber verwies die Sache zu nochmaliger Prüfung in die Vorinstanz zurück, um festzustellen, ob der Conditor das Stück Apfelkuchen zu sofortigem Verzehren oder zum Mitnehmen verkauft habe, eventuell ob er das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit hatte. Es sei hinzugefügt, daß er die volle Schankconcession besitzt, welche sowohl den Verkauf von Speisen wie Getränken gestattet. Der Restaurateur darf beispielsweise ein zubereitetes Beefsteak über die Straße verkaufen. Daß der Apfelkuchen eine Speise ist, erscheint zweifellos. Er ist auch eine zubereitete Speise. Schwieriger ist die Entscheidung darüber, ob die Schlagsahne ein Getränk ist. Wenn sie durch ein Zusammentreffen von Umständen durch den wachsamen Schutzmann etwa sofort an jenem denkwürdigen Sonntag Nachmittag um 6 Uhr beschlagnahmt und als corpus delicti in Aufbewahrung genommen worden ist, so dürfte sie inzwischen ein Getränk geworden sein, daß jetzt den Gerichten sauere Arbeit macht.

* Ueber die Zerstörung der englischen Stadt Sandgate wird jetzt genauer berichtet: Der Landsturz von Sandgate kam nicht ganz unerwartet. In der Umgebung wurden mannigfache Bodensenkungen schon früher beobachtet. Sandgate ist zwischen Folkestone und Hythe malerisch gelegen, terrassenförmig an einen Bergabhang gelehnt, auf dessen Höhe das bekannte Shorncliff-lager liegt, wo z. B. die Truppen für den Krimkrieg zusammengezogen wurden. Es ist gegen Osten und Norden geschützt, daher wegen der milden Luft ein beliebter Zufluchtsort für Brustleidende. Es befanden sich daselbst zahlreiche Logir- und Krankenhäuser. Der Boden besteht aus bläulichem Sand, der, durch die gewaltigen Regengüsse der jüngsten Zeit durchweicht, wie Flugsand gelockert ist und daher leicht nachgab. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die großen Sprengmassen, welche früher zur Zerstörung des Wracks Calypso und des jüngsten Wracks Benvenue in unmittelbarer Nähe der Küste verwandt wurden, die Lockerung des Bodens beförderten. Jedenfalls wurde die Sprengerschütterung dort am stärksten empfunden, wo die größte Zerstörung am Sonntag stattfand. Zwei Drittel der ganzen Stadt sind zerstört. Auch werden die meisten fortgerutschten Häuser vollständig abgetragen werden müssen. Ueberall sind Erdspalten bis 10 Fuß tief. Die Wände der Häuser sind schief, das Straßenpflaster wurde in die Höhe getrieben. Die Einwohner sind in öffentlichen Gebäuden, sowie in Folkestone und Hythe untergebracht. Die Wasser- und Gasleitungen sind zerstört. Merkwürdig ist es, daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Militär leistete den Einwohnern bei Wegschaffung des Hausrathes lobenswerthe Hilfe. Im Allgemeinen wird angenommen, daß Sandgate dem Untergang geweiht ist. Es liegt zwischen zwei Feinden: der See, die seit Langem durch monumentale Dämme bekämpft wird, und dem jetzigen Höhendruck.

* Der dieser Tage verstorbene Sultan von Zanzibar war, wie englische Blätter mittheilen, im Jahre 1843 geboren. Von 47 Brüdern und Schwestern lebten, als er 1890 den Thron bestieg, nur noch 6.

* Ein deutscher Hotelbesitzer in Zanzibar wird jetzt im Kilimandscharogebirge im deutschen ostafrikanischen Schutzgebiet die erste deutsche Ansiedelung auf seine eigene Kosten einrichten. Das Klima in dieser Gebirgsgegend ist gesund, man kann dem unternehmungslustigen Manne nur den besten Erfolg wünschen.

Die Arbeitsleistung eines Velozipedisten.

* Vom Freitag, den 24. Februar Morgens 10 Uhr bis Sonntag, den 26. Februar Abends 4 Uhr haben zwei französische Velozipedisten, Terront und Corre, in fast ununterbrochener Fahrt 1000 Kilometer zurückgelegt. In 42 Stunden 1000 Kilometer, das macht durchschnittlich 24 Kilometer per Stunde — eine ganz außerordentliche Leistung des menschlichen Körpers.

Von einem Pariser Journal werden darüber folgende Betrachtungen angestellt: Ein gewöhnlicher Arbeiter, der eine Kurbel dreht und 8 Stunden thätig ist, liefert eine durchschnittliche Arbeit von 6 Kilogrammmetern (1 Kilogrammmeter wird als Einheit der Arbeitsleistung angenommen; sie entspricht einem Kilogramm, das 1 Meter hoch gehoben wird; eine Pferdekraft ist gleich 75 Kilogrammmetern, d. h. gleich der Kraft, welche nöthig ist, um 1 Kilogramm 75 Meter hoch, oder 75 Kilogramm einen Meter hoch zu heben); mit dem Bozerianischen Barometer, das Arme und Beine zugleich arbeiten läßt, kann er es auf 15 Kilogrammmeter in 8 Stunden bringen. Ein Läufer, der seine 12 Kilometer in der Stunde macht, kann 6—7 Stunden laufen und es auf 10—12 Kilogrammmeter bringen. Man kennt Läufer, die es in 24 Stunden auf 120 Kilometer brachten. Läuft der Mensch nicht selbst, sondern ist bewegende Kraft einer Maschine, so steigert sich natürlich das erzielte Resultat bedeutend, doch hat man es bis jetzt nicht für möglich gehalten, daß mehr als rund 3000 Kilogrammmeter täglich producirt werden könnten, der Match Terront-Corre hat aber bewiesen, daß er täglich in nahezu zweimal 24 Stunden eine viel größere Arbeit leisten kann, und zwar ohne Ueberlastung. Die beiden Fahrer waren am folgenden Tage vollkommen wieder munter und frisch; sie hatten nur etwas an Gewicht verloren, aber ihre Muskeln hatten nicht gelitten durch die 260 000 Umdrehungen, die sie an ihrem Fahrzeug zu bewerkstelligen hatten. Nicht minder bemerkenswerth wie diese Arbeitsleistung ist die Schnelligkeit, die mit dem Velozipеd zu erzielen ist. Auf dieser Maschine übertrifft der Mensch das schnellste Pferd. Eine englische Meile (1608 m) ist von dem amerikanischen Pferd Nanzy Hanks in 2 Min. und 5¼ Sek. zurückgelegt worden. Der Velozipedist Johnston hat dazu nur 1 Min. 56⅗ Sek. gebraucht. Ein Velocipedist kann also die außergewöhnliche Arbeit von 55 und sogar 92 Kilogrammmeter leisten; statt dessen kann man auch sagen, daß er während zweier Minuten zwei Drittel einer Pferdekraft und während 6 Sek. sogar eine und ein Viertel Pferdekraft leisten kann. Das ist enorm. Die Schnelligkeit eines Velocipedisten erreicht also eine Zeit lang 14 und 16 Meter per Sekunde, daß sind nahezu 60 Kilometer per Stunde, die Schnelligkeit unserer alten Expreßzüge. Legt er in der Stunde 30 Kilometer zurück, so fährt er wie ein Güterzug. Dabei ist die anzuwendende Ziehkraft nicht groß; man berechnet sie auf 0,5 bis 0,7 Kilogramm. Von großer Bedeutung ist der Widerstand der Luft und des Windes. Man hat schon Lokomotiven mit einer Vorrichtung zum Durchschneiden der Luft versehen und damit eine Ersparniß von 10 Proz. an Heizungsmaterial erzielt. Eine ähnliche Vorrichtung wird jetzt auch am Velozipеd angebracht; sie gleicht einem geöffneten Buch, dessen Rücken die Luft durchschneidet; dahinter sitzt der Fahrende. Dieser Schild wiegt nur 400 Gramm und ist ebenso leicht anzubringen wie zu entfernen. Auch bei ruhiger Luft leistet ein solcher Schirm schon gute Dienste; bei 20 Kilometer Schnelligkeit ist der Widerstand der Luft schon sehr fühlbar und bereits bei 27 Kilometer muß man die Ziehkraft verdoppeln. Mit dem Schild kann man schon bei 12 Kilometer seine Kraft schonen. So bekommt der Mensch wenigstens am Velociped Flügel und kann damit die ganze Welt durcheilen — notabene wenn die Straßen ordentlich und eben sind.

Zwei junge Amerikaner, die Herren Allen und Sachtleben, haben auf dem Velocipede bereits die Tour um die Welt gemacht. Sie haben außer Europa 1035 englische Meilen in Kleinasien, 1351 in Persien, 1131 in Turkestan und 3116 in China zurückgelegt.

Jagd und Sport.

— Die Distanz-Radfahrt Wien-Berlin wird gemäß übereinstimmendem Beschluß der beiden Komitees Berlin und Wien, am 29. Juni stattfinden. Die Konkurrenz ist für alle Reichsangehörige Deutschlands und Oesterreich-Ungarns offen. Auch hat sich das Comité für Ehrenpreise entschieden, und zwar erhalten solche alle diejenigen Fahrer, welche ohne Radwechsel die Strecke Wien-Berlin in vorgeschriebener Zeit (Maximum 50 Stunden) zurücklegen. Alle Diejenigen, welche einen Radwechsel in Folge Unfalls zc. vornehmen und in der angegebenen Frist eintreffen, erhalten ein Anerkennungsdiplom.

— Der geplante Distanzmarsch Berlin-Wien stößt auf Schwierigkeiten, da sich die Berliner Turner zurückgezogen haben. Trotzdem soll der Marsch stattfinden.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Von Dr. Karl Peters. Der in Nürnberg lebende Bruder des Reichskommissars Dr. Peters hat von diesem aus Kairo einen Brief erhalten, demzufolge die Heilung seines durch den Hufschlag eines Pferdes zertrümmerten Unterschenkels einen so guten Verlauf nimmt, daß Dr. Peters hoffen darf, Mitte dieses Monats seine Rückreise nach Europa fortsetzen zu können.

— Graf Schweinitz theilt in einem Privatschreiben aus Kairo, wo er zur Erholung weilt, mit, daß er bei seinen Rekognoszirungen am Viktoria-See soviel Holz entdeckt habe, daß man im Holzmangel einen Grund für die Aufgabe des Dampferplanes nicht finden könne. Mit dem Holzmangel war bekanntlich der Verzicht auf den Dampfertransport begründet.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 10. März.

Zunächst ziemlich heiter, kühl, vielfach Reif. Später Trübung, wärmer, Regen, stärker werdender Wind.

Letzte Telegramme.

* Rom, 9. März. Aus Sparsamkeitsrücksichten werden anläßlich des Besuches des deutschen Kaisers keine kostspieligen Feste veranstaltet werden.

* Athen, 9. März. Eine junge Dame erklomm auf der Akropolis allein den Giebel des Parthenon und stürzte herab. Sie wurde als Leiche aufgehoben und als die Erzieherin des Kindes der Kronprinzessin Sophie erkannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930310-12/fragment/page=0003

Seidenwaaren-Specialgeschäft.

Billigste Bezugsquelle nur solider Stoffe. Jedes Maaß verkäuflich.
Die hierdurch entstandenen Roben kleineren Maaßes (10—14 Meter) empfiehlt als besonders vortheilhaft

Halle a. d. S. G. Schwarzzenberger, Poststrasse 9|10.

Bekanntmachung.

Aus der Baumschule hiesiger Saline sind etwa **100 Stück hochstämmige, 3—6jähr. Apfelbäume** in mehreren guten Sorten zum Preise von 50 Pfg. bis 1 Mk. pro Stück, sowie etwa **60 Stück geschulte Sauerkirschstämme** zum Preise von 30 Pfg. pro Stück abzugeben.

Der Verkauf ist Hrn. Bauwerkmeister Schwanitz hier übertragen.

Dürrenberg, den 28. Februar 1893.

Königliches Salzamt.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 11. März cr., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Casino" hierselbst:

1 Glasschrank.

Merseburg, den 9. März 1893.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Bruchsteine

hat abzugeben aus den Brüchen an der Ehrensäule

Farbwerk „Gelbe Erde",
Merseburg,
Leberl & Schönlicht,
Burgstraße 16. Burgstr. 18.

Briketts vom Wagen

werden verkauft:

130 Stück	à	— Mark	70 Pfg.,
650 „	à	3 „	30 „
1300 „	à	6 „	50 „
2000 „	à	9 „	50 „

frei ins Haus geliefert.

In meiner Behausung abgegebene Bestellungen werden **promptest** ausgeführt.

Heinrich Schultze.

Karl Franke,

Saalstr. 3, Saalstr. 3,
Gelbgießer u. Gürtlermstr.

Bringe meine **Reparaturwerkstatt für Metallwaaren** in empfehlende Erinnerung. **Reparaturen** all r Arten **Hähne** u. **Ventile**, wie auch an **Klavier-, Arm- u. Kronleuchtern, Thürdrückern, Plätten, Geschirrbeschlägen, Broschen, Brillen** u. s. w.

Feuer- und diebessichere

Stahlpanzer-Schränke

mit Patent-Dupler-Schloß aus der berühmten Fabrik F. Purcel-Magdeburg hält stets auf Lager

Otto Slewich,
Merseburg, Karlstraße 17.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privatanstalt Villa Christina** bei **Säckingen**, Baden"

Ein schöner **alt-eichener Schrank** (glatt) mit eingelegter Arbeit (Würfel) ist umzugshalber sofort zu verkaufen. Weißenfelserstr. 10, pt.

Schüler finden gute **Pension.** Wo? zu erfragen in **Fr. Stollberg's Buchhandlung** hier.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Büreau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 53.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Grundkapital: M. 8 000 000. Prämien-Einnahme 1891: M. 3 456 750.
Gesammtgarantiemittel: M. 10316984. Brandentschädigungen wurden schon gezahlt M. 49276142.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, das wir an Stelle des Herrn Ad. Regel die Verwaltung unserer Agentur Merseburg **dem Rentier Herrn August Koeppe daselbst, Friedrichstr. Nr. 14,** übertragen haben. Derselbe wird fortan alle diesbezüglichen Geschäfte erledigen ist und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- u. Explosionsschäden zu festen und billigen Prämien gern bereit.

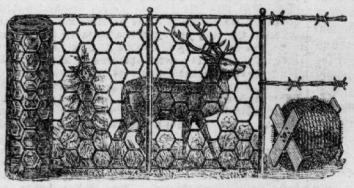
Magdeburg, im März 1893.

Die General-Agentur.
Wilh. Herdt.

Sämmtliche Frühjahrs-Neuheiten in Hüten, Bändern und Blumen

sind eingetroffen, und lade ich zur gefl. Einsichtnahme meiner Schaufenster, sowie zum Besuch meines Putz-Ateliers ergebenst ein

Franz Lorenz,
Firma Emil Ploehn & Co.



Verzinkte Drahtgeflechte
□ Mtr. von 20 Pfg. an,
Stacheldrahtzaun, verzinkte Stahlkrampen, Schaufeln, Spaten 2c.
empfiehlt billigst

F. Graf,
Oberbreitestr. 6.

Ein Transport beste

Altenburger hochtragende Kühe und Kalben,

sowie

neumilchende Kühe mit den Kälbern,

ist bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann, Merseburg.

Von **Sonnabend, den 11. d. Mts.** ab, steht wieder ein Transport

Ardenner und Dänische Pferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Neumarkt 59.

Gute blaue und bayerische Speisekartoffeln im Ganzen u. einzeln sind zu verkaufen Neumarkt 14.

Große freundl. Wohnung kann von jetzt an bezogen werden. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Hofmeister-Gesuch. Ein verheiratheter, einfacher, jüngerer Mann, welcher nüchtern, thätig und zuverlässig ist, wird als **Hofmeister** auf dem **Rittergute Gröst** bei Roßbach gesucht.

Markt Nr. 8 ist die 2. Etage zum 1. April cr. zu vermiethen.

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Bin Freitags von 3—4 Uhr in der „Sonne" zu sprechen.

Dr. med. Danckert,
pract. homöop. Arzt.

Wollene Strickgarne versendet an Private direkt die Strickgarn-Fabrik von Georg Koch, Erfurt. Muster umsonst.

ff. Harzkäse

Postcoli 90 Stück 3 M. 30 Pfg.,
500 „ 13 „ 50 „
1000 „ 26 „ 00 „
versendet franco gegen Nachnahme die **Harzkäse-Fabrik** von **C. Seils Ww. Nachf., Gilstedt b/Minsleben a/Harz.**

Magermilch	à Ltr	7	Pfg.,
Vollmilch	à „	16	„
Buttermilch	à „	8	„

Letztere täglich frisch von 9 Uhr Morgens ab zu haben in der Verkaufsstelle **Markt 28,** sowie **Amtshäuser 8a.**

Dampfmolkerei Merseburg.

Die Weingroßhandlung von A. Burghardt

in **Erfurt** u. **Ruppertsburg** in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfautsch** in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Gesang-Verein.

Freitag pünktlich 7½ Uhr: **Letzte Uebung am Clavier. Schumann.**

RIVOLI.

Freitag, d. 10. März, Abends 8 Uhr: VIII. u. letztes

Abonnementsconcert

gegeben vom **Trompeter-Corps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12** unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters **W. Stutzer.**

Billets im Vorverkauf à 30 Pf. in den Cigarrenhandlungen von **E. Meyer,** Bahnhofstraße, **Heinrich Schultze jun.,** kl. Ritterstraße, **F. A. Matto,** Roßmarkt, u. **A. Wiese** (G. Meyer), Burgstraße.

Hallesches Stadttheater.

Freitag, 10. März. Anfang 7¼ Uhr. **Der Bajazzo.** Oper in 2 Acten und einem Prologe. Hierauf: **Joseph und seine Brüder.** Oper in 3 Acten.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Freitag, 10. März. Anfang ½7 Uhr. **Tell** (Oper). Sonnabend: Z. 1. M.: **Vasantasena.** Drama in 5 Acten nach dem Indischen frei bearbeitet von Emil Pohl. — Altes Theater. Freitag, 10. März. Anfang 7 Uhr. **Zwei glückliche Tage.** Sonnabend: **Mamsell Nitouche.**

† Todes-Anzeige. †

Heute früh gegen 5 Uhr ist unsere liebe Schwester

Frl. Marie Brunner

sanft im Glauben an ihren Erlöser entschlafen.

Dies zeigen auswärtigen Freunden und Bekannten an

Dessau, den 8. März 1893.

Die trauernden Geschwister.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Reidhold, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930310-12/fragment/page=0004